

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 17. Februar 1962

Blatt 284

Karl Lakowitsch - Bürger der Stadt Wien
=====

17. Februar (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, den Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Kommerzialrat Karl Lakowitsch, der auch Landeshauptmann-Stellvertreter ist, anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres für sein verdienstvolles Wirken zum Bürger der Stadt Wien zu ernennen. Es ist dies die zweithöchste Auszeichnung, die die Bundeshauptstadt zu vergeben hat.

Der Zeitpunkt der feierlichen Überreichung der Bürger-Urkunde durch Bürgermeister Jonas wird noch rechtzeitig mitgeteilt.

Geehrte Redaktion!
=====

Wir erinnern daran, daß Montag, den 19. Februar, um 11 Uhr, eine Presseführung mit Vizebürgermeister Mandl und Stadtrat Heller durch das vor der Fertigstellung stehende Theater an der Wien stattfindet.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Neue Gassen- und Wegnamen in Döbling und Donaustadt
=====

17. Februar (RK) Einem Beschluß des Kulturausschusses zufolge erhielt eine neu entstandene Verkehrsfläche im 19. Bezirk unweit des Grinzinger Friedhofes, die von der Aslangasse zum Straßenzug "An den langen Lüssen" führt, die Benennung "Wenckebachgasse". Dr. Karel Frederik Wenckebach lebte von 1864 bis 1940 und gehörte als Universitätsprofessor zu den Wegbereitern der Wiener Medizinischen Schule.

In der gleichen Sitzung beschloß der Gemeinderatsausschuß eine Verkehrsfläche im 22. Bezirk, die bisher die nichtamtliche Bezeichnung "An der Ostbahn" führte, nunmehr mit "Ostbahnweg" zu benennen. Der Ostbahnweg beginnt inmitten noch unbebauten Gebietes bei Hirschstetten und führt entlang der Bahngleise nach Norden. Gegenüber den Spitaläckern biegt er rechtwinkelig ab und mündet in die Hirschstettner Straße ein.

- - -

Bücher für die Tagesheimstätten
=====

17. Februar (RK) Seit dem Jahre 1958 besteht für die Besucher der 82 Wiener Tagesheimstätten eine eigene Bücherausleihe. Als Lesestoff wurden bisher Publikationen verwendet, die den Lagerbeständen der städtischen Büchereien entnommen worden waren. Hierbei ergab sich, daß nur ein Teil der Bücher den besonderen Bedürfnissen in den Tagesheimstätten für alte Leute entsprach. Die Direktion der städtischen Büchereien beabsichtigt daher, 200 besonders geeignete Bücher auszuwählen und davon insgesamt 3.500 Bände neu anzuschaffen. Diese Bücher sollen in Kisten verpackt, den Tagesheimstätten zur Verfügung gestellt werden. Damit ist die Möglichkeit gegeben, während einer Betriebsperiode jeder Wiener Tagesheimstätte fünf Bücherkisten zuteilen zu können.

- - -

Georg Kyrle zum Gedenken

=====

17. Februar (RK) Am 19. Februar wäre der Speläologe Univ.-Prof. Dr. Georg Kyrle 75 Jahre alt geworden.

In Schärding, Oberösterreich geboren, studierte er Pharmazie und wurde Apotheker. Da ihn dieser Beruf nicht befriedigte, befaßte er sich mit Urgeschichte und Anthropologie. 1912 trat er in den Dienst der Zentralkommission für Denkmalfpflege. 1917 erfolgte seine Habilitierung für Urgeschichte an der Wiener Universität, 1929 seine Ernennung zum a.o. Professor für Höhlenkunde. Die Vielseitigkeit seines Studienganges zeigte sich auch in der mannigfaltigen Beschäftigung mit der wissenschaftlichen Materie. Seine bekanntesten Arbeiten liegen auf dem Gebiet der Urgeschichte. Kyrle begann mit der Bergwerksforschung, der er die umfangreiche Darstellung "Bergbaubetrieb in den Salzburger Alpen" widmete. Besonders interessierte ihn die Hallstatt-Zeit in der Gegend von Mödling, Baden und Fischau. Sein Spezialfach wurde jedoch die Höhlenkunde. Als Kyrle gegen Ende des ersten Weltkrieges zur Erkundung der Drachenhöhle bei Mixnitz in der Steiermark entsandt wurde, konnte er dort eine altpaläolithische Kulturschichte feststellen, die den Nachweis für die Existenz des Eiszeitjägers in Österreich erbrachte. Durch seine weitere Beschäftigung mit der Höhlenkunde wurde er deren eigentlicher Begründer und faßte diesen neuen Zweig wissenschaftlicher Betätigung in seinem Hauptwerk "Grundriß der theoretischen Speläologie" zusammen. Seither wurden seine Untersuchungen zum Vorbild für gleichgerichtete Bestrebungen im In- und Ausland. Ihm ist auch die Gründung eines Speläologischen Instituts in Wien zu danken, das in Verbindung mit dem Ackerbauministerium wertvolle Arbeit leistete. Georg Kyrle ist am 16. Juli 1937 in Wien gestorben.

- - -

Zweite Gruppe der Jugendabonnement-Konzerte
=====

17. Februar (RK) Am Montag, dem 19. Februar, findet um 19.30 Uhr im Großen Wiener Konzerthausaal ein Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker statt, das die zweite Gruppe der Konzerte im Jugendabonnement der Stadt Wien einleitet. Weitere Termine für diese Darbietungen sind Sonntag, der 25. Februar, Sonntag, der 8. April, und Montag, der 9. April 1962. Zur Aufführung gelangen jeweils Mozarts Ouverture zur Oper "Die Hochzeit des Figaro", Beethovens Romanze für Violine und Orchester in F-Dur mit der Solistin Edith Bertschinger, Schuberts Ballettmusik aus "Rosamunde" und Smetenas "Aus Böhmens Hain und Flur", 4. Satz aus dem Zyklus "Mein Vaterland".

Nach der Pause sind die Ouverture zur Oper "Die seidene Leiter" von Rossini, "Pastorale d'été von Honegger, die Marosszéker Tänze von Zoltan Kodály und der Walzer "Rosen aus dem Süden", op. 388, von Johann Strauß zu hören. Dirigent der Konzertreihe ist Robert Schollum. Den Teilnehmern des Jugendabonnements wird in einem Programmblatt Lebenslauf und Werk der in Frage kommenden Komponisten nahe gebracht.

- - - -

Glückwünsche für Mela Deutsch-Brady
=====

17. Februar (RK) Anlässlich des Geburtstages der Wiener Schriftstellerin Mela Deutsch-Brady hat Vizebürgermeister Mandl der Jubilarin ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben übermittelt. Frau Deutsch-Brady ist als Verfasserin von kulturpolitischen Artikeln, Romanen und Theaterstücken hervorgetreten und hat sich auch um die internationale Friedensbewegung im Sinne Bertha Suttners besondere Verdienste erworben.

- - -

Die Wiener E-Werke - ein Barometer unseres Lebensstandards
=====

Bürgermeister Jonas eröffnete zwei neue Anlagen der E-Werke

17. Februar (RK) Bürgermeister Jonas nahm heute vormittag in Penzing die Eröffnung eines neuen Umspannwerkes und im 3. Bezirk der neuen Gleichrichteranlage "Hauptzollamt" vor. Dem feierlichen Akt im Schaltraum des Umspannwerkes in der Gurkgasse im 14. Bezirk wohnten die Stadträte Heller, Glaserer und Schwaiger, Mitglieder des Gemeinderates und der Bezirksvertretungen, die Direktoren der Städtischen Unternehmungen sowie die am Bau beschäftigten Techniker und Arbeiter teil. Der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dr. Dipl.-Ing. Horak verwies in seiner Begrüßungsansprache auf den immer größer werdenden Strombedarf, der sich in Wien innerhalb eines Jahrzehntes fast verdoppelt hat. Diese Entwicklung zwingt die E-Werke zu einer fortlaufenden Erweiterung der Produktionsanlagen.

Der Direktor der E-Werke Dipl.-Ing. Ruiß erklärte die technischen Einrichtungen des vollkommen automatisch arbeitenden Umspannwerkes. Es wird vom 110.000-Volt-Umspannwerk West und vom 110.000-Volt-Umspannwerk Kendlerstraße mit einer Spannung von 30.000 Volt angespeist. Das Versorgungsgebiet des neuen Umspannwerkes reicht über den 14. Bezirk weit hinaus und umfaßt Teile der Bezirke 13, 14 und 16. Das Werk ist so angelegt, daß lediglich nach Austausch der Umspanner gegen stärkere Einheiten die Deckung des Energiebedarfes seines Versorgungsgebietes für die nächsten 20 bis 25 Jahre gesichert erscheint.

Die neue Gleichrichteranlage "Hauptzollamt" ist für die Stromversorgung der Stadtbahnstrecke von Stadtpark bis Rossauer Lände bestimmt und hat somit die Aufgabe des seit 35 Jahren in Betrieb stehenden Unterwerkes "Großmarkthalle" übernommen.

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger umriß die Bedeutung der Leistungen des neuen Umspannwerkes in der Gurkgasse in der Energieversorgung der westlichen Gebiete Wiens. Das Werk wurde in zweijähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 45,5 Millionen Schilling errichtet. Auf die Elektromontagen entfielen rund 32 Millionen Schilling. Der Neubau der Gleichrichteranlage "Hauptzollamt" kostete 10,5 Millionen Schilling. Der Stadtrat gab der Zuversicht Ausdruck, daß die beiden

neuen Anlagen den ihnen gestellten Aufgaben voll gerecht werden.

Bürgermeister Jonas stellte in seiner Eröffnungsrede fest, die E-Werke beweisen mit der Inbetriebnahme der neuen Anlagen, daß sie mit der technischen Entwicklung unserer Zeit Schritt halten und somit der Wirtschaft und der gesamten Bevölkerung die erforderliche Energiebasis sichern. Die Wiener, die die Dienste der E-Werke stündlich in Anspruch nehmen, sagte er, machen sich in der Regel vom Ausmaß der Leistungen nur selten die richtige Vorstellung. Man brauche sich aber nur die Produktionszahlen der vergangenen Jahre vor Augen halten - 1951 waren es 800 Millionen kWh, 1961 bereits 1.758 Millionen kWh - um ein Bild über die Leistungssteigerung zu bekommen. Bei dem derzeitigen Tempo muß damit gerechnet werden, daß wir im Laufe der nächsten zehn Jahre die Dreieinhalb-Millionen-Grenze erreichen werden. Daraus ergeben sich für die Zukunft viele neue Aufgaben und wir möchten nur wünschen, daß wir immer auch das Geld dazu haben werden.

Bürgermeister Jonas unterstrich bei diesem Anlaß die gegenwärtige Tarifpolitik der Wiener E-Werke. 1937 kostete die Kilowattstunde 70 Groschen. Dazu kamen noch die Grundgebühren. 1962 kostet die Kilowattstunde nur 57 Groschen. Die Grundgebühr ist überhaupt weggefallen.

Die Gemeinde Wien wird auch weiterhin der Eigenerzeugung der Energie größte Beachtung zukommen lassen. Im kommenden Frühjahr wird in Simmering eine neue Anlage in Betrieb genommen und an weitere Ausbauten ist gedacht. Im Programm stehen außer den Erweiterungsbauten an Produktionsanlagen auch ein umfangreicher Ausbau der Leitungen. Von nicht geringer Bedeutung sind auch die Investitionen der E-Werke für die Wiener Verkehrsbetriebe: seit 1949 haben die E-Werke für die Verkehrsbetriebe rund 220 Millionen Schilling aufgewendet.

Man sieht, erklärte der Bürgermeister abschließend, daß unsere E-Werke zu einem Barometer der Wirtschaft und somit unseres Lebensstandards geworden sind. Mit dem Wunsch, dieses Barometer möge auch weiterhin "auf schön" bleiben, schaltete er dann symbolisch einen Umspanner ein.